

Die durchschnittlichen Jahresverdienste von Arbeitnehmern in Industrie, Handel und Verkehr¹



Die Berechnung der Prozentzahlen in den Spalten 1 und 3 stammt von den Herausgebern: Sie weichen in Spalte 3 für die Jahre 1871 und 1885 von den bei Desai, S. 36 gegebenen Indexzahlen (66 bzw. 88) leicht ab.

¹ In der Grafik wurde nicht berücksichtigt: Landarbeiter, die in der Hausindustrie und häuslichen Diensten Beschäftigten, Beamte, sowie Arbeiter und Angestellte, für die die Arbeitgeber keine Beiträge zu der aufgrund des Unfallversicherungsgesetzes von 1884 (und seiner Ergänzungen) zwangsweise eingerichteten Unfallversicherung zahlen mussten, weil ihr Jahresverdienst über einer bestimmten Höhe lag. In den meisten Industrien betrug diese Verdienstgrenze bis 1913 3000 Mark. Für die weitere Einengung des Kreises der erfassten Arbeitnehmer vor 1886 vgl. Anmerkung 2.

² Der durchschnittliche nominale Jahresverdienst wurde von Desai seit 1887 auf der Basis der Berichte der Berufsgenossenschaften an das Reichsversicherungsamts über die in der Unfallversicherung versicherten Personen und ihr Einkommen errechnet. Er ist daher genauer als die zwischen Verdiensten und Löhnen nicht klar unterscheidenden und auf weniger repräsentativem, heterogenem Material beruhenden Angaben von Jürgen Kuczynski in: Die Geschichte der Lage der Arbeiter in Deutschland von 1789 bis zur Gegenwart. Bd. III u. IV. Berlin (O) 1962 u. 1967 und die vollständig bzw. weitgehend auf Kuczynski fußenden Indices von: G. Bry, Wages in Germany 1871 - 1945. Princeton 1960, bes. S. 329 und E. Phelps Brown und S.V. Hopkins, The course of wage rates in live countries, 1860 - 1937. Oxford 1950, S. 274.

Die Arbeit von Franz Grumbach und Heinz König, Beschäftigung und Löhne der deutschen Industriegewirtschaft 1888 - 1954, in: Weltwirtschaftliches Archiv 79 (1957), S. 125-155, beruht ebenfalls auf den Berichten der Berufsgenossenschaften, berechnet aber Tagesverdienste und enthält nicht einige Korrekturen, die Desai mit genauer Begründung (S, 7-13) zum Ausgleich der durch unterschiedliche statistische Erhebungsmethoden entstandenen Verzerrungen vorgenommen hat. Für die Jahre von 1871-1886 lehnt sich Desai weitgehend an die auf einer Vielzahl von oft heterogenen Informationen von Firmen, Gewerkschaften und amtlichen Stellen beruhenden Angaben von Kuczynski bzw. Bry an. Dabei werden im Gegensatz zu dem relativ umfassenden Material für die Zeit seit 1887 nur sechs Industriegruppen – Kohlebergbau, Bauindustrie, Druckereiwesen, Maschinenbau, Baumwollindustrie und Stahlindustrie – berücksichtigt.

– Die abgedruckte Statistik gibt keine Auskunft über die Unterschiede in den Jahresverdiensten von gelernten und ungelernten Arbeitern sowie von Männern und Frauen. Diese Unterschiede wie überhaupt die Infrastruktur der Löhne und der Beschäftigung berücksichtigt die Studie von Bry. Auch die Auswirkungen der Arbeitslosigkeit auf die Durchschnittslöhne konnten angesichts des Fehlens einer gesicherten Arbeitslosenstatistik vor der Jahrhundertwende nicht berücksichtigt werden.

³ Bei der Berechnung der Lebenshaltungskosten geht Desai durch die Einbeziehung auch von Kleidung, Brennstoff und Beleuchtung von einer breiteren Basis aus als Kuczynski, der sich auf Nahrungsmittel und Mieten beschränkt. Während sich Kuczynski für die Gewichtung auf relativ grobe Schätzungen verließ, beruht diese bei Desai im wesentlichen auf der 1907/08 vorgenommenen “Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reich”, in: 2. Sonderheft zum Reichsarbeitsblatt. Berlin 1909. Allerdings hat Desais Gewichtung, da er nur die 13 der insgesamt dort erfaßten 852 Familien, deren Jahreseinkommen zwischen 600 und 1 200 Mark lag, berücksichtigte, eine nur schmale Basis. Bry (vgl. S. 356) schließt sich im wesentlichen Kuczynski an. Der Lebenshaltungskostenindex von Desai ist jüngst von Thomas J. Orsagh, Löhne in Deutschland 1871-1913: Neuere Literatur und weitere Ergebnisse in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft 125 (1969), S. 476-483, dahingehend kritisiert worden, daß er durch einen Wechsel im Gewichtungssystem und falsche Einrechnung des Mietpreises in den Index die Steigerung der Lebenshaltungskosten, die er für die Zeit nach 1895 niedriger als Kuczynski ansetzt, noch immer überschätzt. Generell wird man sagen müssen, daß jeder für den Gesamtzeitraum aufgestellte Lebenshaltungskostenindex die mit der Steigerung der Realverdienste einhergehenden Veränderungen der Konsumgewohnheiten - wie etwa den stärkeren Verbrauch von teureren Nahrungsmitteln und die Erhöhung der Ausgaben für kulturelle Zwecke - nicht berücksichtigt.

⁴ Der Index der realen durchschnittlichen Jahresverdienste wurde, auf das Basisjahr 1895 bezogen, nach der Formel:

$$\frac{\text{Index der nominalen durchschnittlichen Jahresverdienste}}{\text{Index der Lebenshaltungskosten}} \times 100$$

berechnet. Das von Kuczynski und Phelps Brown/Hopkins konstatierte Stagnieren der Reallöhne nach 1900 beruht auf ihrer zu geringen Einschätzung der Steigerung der Nominalverdienste und ihrer Überschätzung der Steigerung der Lebenshaltungskosten und muß so aufgrund der methodisch besser abgesicherten und auf breiterem Material beruhenden Arbeit von Desai korrigiert werden. Bei einer Berücksichtigung der Einwände von Orsagh gegen den Index der Lebenshaltungskosten von Desai würde die Steigerung der Realverdienste nach 1900 sogar noch höher liegen (vgl. Orsagh, Löhne in Deutschland, S, 481; hier Tab. 3: Korrigierte Indices der Lebenshaltungskosten und Reallöhne 1871 - 1913).

Quelle: Desai, Ashok V., Real Wages in Germany 1871 - 1913. Oxford 1968, S. 112, 117, 125.

Nach: G. Hohorst u.a. (Hrsg.): Sozialgeschichtliches Arbeitsbuch II. Materialien zur Statistik des Kaiserreichs 1870 - 1914, C.H. Beck Verlag, 2., durchges. Aufl. 1978.

Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/2.0/de,
Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de